

Christlich Demokratische Union

In dieser Ausgabe

1	"Ankunft - eventuell auch bei uns" Eine Betrachtung nach Matthäus 21 Vers 1-11
2	Gedankenaustausch mit dem Landeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche Anhalts
3	Landesmitgliederversammlung des EAK Sachsen-Anhalt im Kloster Helfta
4	Die Sekundarschule wird reformiert - Rede des Kultusministers Prof. Dr. Olbertz vor dem Landtag am 15.11.02
5	Einkaufen am Sonntag und die Folgeschäden
6	Informationen aus dem Bundesarbeitskreis des EAK
7	Ökumenische Paraphrase
8	Gottesdienste neben täglicher Arbeit in Amt und Politik
9	Die "Lufthoheit" im Krippen-Staat

Vereinigung der CDU im
CDU-Landesverband Sachsen-Anhalt
Post über: CDU-Fraktion im Landtag
Sachsen-Anhalt
Domplatz 6-9
39104 Magdeburg

Rundbrief des EAK Sachsen-Anhalt

Liebe Freunde

Ich darf Sie ganz herzlich zu einer neuen Ausgabe unseres Rundbriefes begrüßen. Wir glauben es kaum, auch dieses Jahr neigt sich dem Ende zu.

Hinter uns liegt ein sehr gespaltenes Jahr. Auf der einen Seite haben wir für den Evangelischen Arbeitskreis ein starkes Jahr mit deutlichen Ergebnissen erlebt. Auf der anderen Seite mussten wir auch erleben, wie Naturereignisse, die uns überrollt haben, wider bessere Erkenntnis durchschlagenden Gesinnungswandel hervorgerufen haben.

Der EAK ist 50 Jahre alt und kein bisschen leiser geworden. Unsere Jubiläumsveranstaltung in Siegen hat das gezeigt. Ebenso war die Bundestagung in Würzburg mit dem Thema "Gerechtigkeit gestalten" ein deutliches Signal in die Gesellschaft hinein.

Auch in Sachsen-Anhalt haben wir durch unsere Veranstaltungen erreicht, dass christliche Werte ein Thema sind. Im September haben wir einen neuen Vorstand gewählt, der diese Arbeit weiterführen wird. Herzlichen Glückwunsch allen

Mitgliedern des neuen EAK-Landesvorstandes.

Etwas traurig verabschieden wir unseren Bundesgeschäftsführer Herrn Dr. Bernhard Felmberg und bedanken uns für sein Wirken. Er hat mit seinem Team den Bundesvorsitzenden sehr intensiv unterstützt.

Dr. Felmberg hat die Aufgabe als Ausbildungsbeauftragter der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg seit 01.12.2002 übernommen. Dazu alles Gute und Gottes Segen.

Der EAK-Bundesvorstand hat als Nachfolger Herrn Pastor Meißner benannt, den ich im nächsten Rundbrief vorstellen möchte.

Besonders freue ich mich, dass die nächste Bundestagung in unserem Bundesland abgehalten wird. Ich lade sie deshalb schon jetzt ganz herzlich zur 40. Bundestagung nach Halle im Juni 2003 ein.

Auch der EAK Sachsen-Anhalt plant für das neue Jahr einige Veranstaltungen. Wir werden Sie darüber informieren. Kommen Sie mit Ihren Familien gut ins neue Jahr.

Michael Schekatz

"Ankunft - ewentuell auch bei uns" Eine Betrachtung nach Matthäus 21 Vers 1 - 11

Unruhe, Aufregung, Hektik in der Stadt. Ein großes Fest steht bevor. Menschen eilen, hasten, drängen sich durch die Gassen. Suchen nach Unterkunft, nach Verpflegung. Vorbereitung auf das fest. Große Unruhe in Jerusalem. Zunächst unbeachtet zieht Jesus in die Stadt ein. Nicht glorreich. Auf einem Esel reitet er. So wie es der Prophet lange vorher angekündigt hatte: "Tochter Zion, freue dich, dein König kommt zu dir, sanftmütig und reitet auf einem Esel". Und dann erkennen und begrüßen sie ihn. Es klingt adventlich inmitten der Unruhe: "Hosianna dem Sohn Davids. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn".

Unruhe, Aufregung, Hektik kommt auf in diesen Wochen. Ein großes Fest steht uns bevor. Wir sind erwartungsvoll und freuen uns - und eilen, hasten, drängen uns durch die Geschäfte auf der Suche nach Geschenken. Unbeobachtet unter allem Advents- und Weihnachtstrubel kommt Jesus in unsere Welt - mitten unter uns. Und er bringt die gute Nachricht: Gott ist mit uns!

Wo werden wir ihn finden in den kommenden Wochen? Wie wird er uns begegnen in all dem Trubel? Er begegnet uns in den Menschen, für die wir uns Zeit nehmen. Wir begegnen ihm in den Liedern, die wir singen und musizieren. Er redet zu uns in den alten Geschichten von seinem Kommen. Wir hören ihn durch das Wort der Predigt. Und immer wieder klingt es: "Freue dich!"

Arnd de Vries
Pastor

Gedankenaustausch mit dem Landeskirchenrat der Evangelischen Landes-kirche Anhalts

Helge Klassohn, Präsident der Evangelischen Landeskirche Anhalts, hatte die Anregung des EAK für ein Zusammentreffen mit dem Landeskirchenrat aufgenommen und an einem Dienstagabend im September zum Gedankenaustausch eingeladen. Als Gastgeber im Dessauer Landeskirchenamt erschienen neben dem Kirchenpräsidenten auch die Oberkirchenräte Philipps, Seifert und von Bülow.

Der Kirchenpräsident stellte zunächst die Evangelische Landeskirche Anhalts vor. Mit rund 190 selbständigen Gemeinden gehört sie zu den kleinsten Gliedern in der EKD. Verluste aufgrund von Abwanderung, Kirchengaustritten und demographischem Wandel hat man in den letzten Jahren jedoch relativ zu anderen Landeskirchen reduzieren können. Regionale anhaltische Tradition spielt für das kirchliche Leben nach wie vor eine große Rolle, sie soll gepflegt und weiterentwickelt werden. Die Frage nach der identitären Bedeutung landeskirchlicher Zugehörigkeit für die Christen in der Region müsse, so der Kirchenpräsident, immer wieder neu gestellt werden. Auch mit Blick auf die Notwendigkeit, effizientere Verwaltungsstrukturen zu etablieren, sei diese Frage bedeutsam.

Insbesondere die kleinen Landeskirchen unternehmen Anstrengungen, Kooperationen mit den Nachbarn in angrenzenden Regionen zu initiieren. So hat man in Gesprächen mit der Berlin-Brandenburgischen, ebenso wie mit der Thüringischen und Sächsischen Landeskirche, Perspektiven für eine

Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil erörtert.

Der Kirchenpräsident warf zum Abschluss seines einleitenden Berichts die Frage in den Raum, welche Erwartungen die Politik an die Landeskirche Anhalts habe und welche Bekenntnisse in der Öffentlichkeitsarbeit transportiert werden sollten. Die Frage, wo und inwieweit sich Kirche und Politik als Anwalt der Schwachen, individueller Bedürfnisse oder kollektiver Interessen betätigen solle, beschäftigte die Gesprächsteilnehmer im Kontext der Themen Elbeschiffahrt und Sonn- und Feiertagsgesetze.

EAK-Landesvorsitzender Jürgen Scharf regte an, dass die anhaltische Landeskirche ihre Öffentlichkeitsarbeit zur Entwicklung der Elbe als Wasserstraße nicht auf Elbe-Andachten reduzieren solle. Man könne sich als Elbe-Anrainer ebenso glaubhaft auch mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung der Region und seiner wichtigsten Lebensader auseinandersetzen. Vor diesem Hintergrund eröffneten die derzeit diskutierten Maßnahmen interessante Zukunftsperspektiven gerade für bislang schlecht entwickelte Landesteile Sachsen-Anhalts. Aus der Sicht vieler Kirchenmitglieder seien, so Kirchenpräsident Klassohn, Elbe-Andachten Ausdruck ihres Bedürfnisses gegen die selbstempfundene Machtlosigkeit anzukämpfen. Die Evangelische Landeskirche Anhalts trete nach wie vor für ein Gesamtkonzept ein, das Besorgnisse der Bürger nicht den wirtschaftlichen Interessen unterordne.

Beim Thema Ladenschluss bzw. Sonntagsschutz wurde schnell das einigende Befremden über den sächsischen Alleingang deutlich, der

bis zum Jahresende den allgemeinen Sonntagsverkauf legalisiert. Der Kirchenpräsident brachte seine tiefe Enttäuschung über die aktuelle Entwicklung zum Ausdruck. Es sei unerträglich, dass sich Politiker an die Spitze einer Bewegung stellten, die den Rechtsbruch forcieren. Auf Anregung der EAK-Vertreter versprach er, bei allen Abgeordneten des Landtags von Sachsen-Anhalt in einem Schreiben um Unterstützung zu werben für den Erhalt der gegenwärtigen Regelungen zum Schutz von Sonn- und Feiertagen. EAK und Landeskirchenrat stellten fest, dass die Kommunen bereits jetzt verkaufsoffene Sonntage initiieren können. Vielfach sind jedoch insbesondere die kleineren Einzelhändler gar nicht an diesen Freiheiten interessiert – nicht zuletzt, weil sich erweiterte Öffnungen offensichtlich nicht rentieren. Jedoch muss in der öffentlichen Diskussion, so stellten alle beteiligten Diskutanten fest, deutlich zwischen Ladenschluss und Feiertagsgesetzen unterschieden werden.

Das wichtigste Anliegen der beiden in Sachsen-Anhalt beheimateten Landeskirchen an die neue Landesregierung besteht in Fortschritten beim Thema Religionsunterricht. Im EAK erkennen die Kirchenleitungen einen engagierten politischen Fürsprecher christlich motivierter und fundierter Erziehung in den Schulen. Jürgen Scharf brachte die gemeinsame Erwartung von Landeskirchenrat und EAK zum Ausdruck: „Wir nehmen die Landesregierung für mehr Religionsunterricht in ganz Sachsen-Anhalt in die Pflicht“. Die CDU werde in dieser wichtigen Angelegenheit nicht locker lassen. Die in allen Teilen Sachsen-Anhalts beobachtbare Renaissance von Schulen in kirchlicher Trägerschaft

wird von Bildungspolitikern und Kirchenvertretern in gleicher Weise begrüßt und unterstützt. Den Kirchen gehe es primär um die Weitergabe des eigenen Bekenntnisses und nicht um die Etablierung eines überlegenen Bildungsangebots, stellte Oberkirchenrat Seifert klar. Zur Zufriedenheit von Schulträger, Lehrern, Eltern und Schülern könne man jedoch feststellen, dass evangelisch-kirchliche Bildungsarbeit allgemein, und evangelisch-anhaltinische Schulen im Besonderen, ein hohes Ansehen genießen. Um diese Entwicklung zu sichern, müsse jedoch eine Abkoppelung staatlicher Zuwendungen an die Bekenntnisschulen von der allgemeinen Kostenentwicklung im Bildungsbereich verhindert werden. Zuletzt beantwortete Oberkirchenrat Seifert Fragen des EAK zu Bildungsangeboten für Senioren. Die Evangelische Landeskirche Anhalts hat hier mehrere erfolgreiche Programme entwickelt, u.a. zum intergenerationellen Lernen und für ältere Arbeitslose.

Zu Anfang des Gesprächs hatte Kirchenpräsident Klassohn eine Liste mit Themen aufgestellt, die es nach Ansicht der Teilnehmer anzusprechen gelte. Auch nach zweieinhalbstündiger Diskussion blieben viele Punkte auf der Liste unbehandelt. Der EAK wird diesen Umstand als Auftrag verstehen, auch weiterhin in regelmäßigen Abständen das Gespräch mit dem Landeskirchenrat in Dessau zu suchen.

Jürgen Scharf
Landesvorsitzender

EAK Sachsen-Anhalt am 14. September 2002 in Kloster St. Marien zu Helfta (Eisleben)

Für seine turnusmäßige Vollversammlung hatte der Evangelische Arbeitskreis (EAK) in das Zisterzienserinnenkloster St. Marien zu Helfta nach Eisleben eingeladen. Im Anschluss an einen Vortrag von Kultusminister Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz zur Bildungsreform, ein Mittagessen in der Klosterschänke und eine Führung über das Klostergelände traten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Landesvollversammlung zusammen.

Landesvorsitzender Jürgen Scharf MdL konnte dazu Mitglieder und Gäste aus allen Regionen Sachsen-Anhalts begrüßen. Ein besonderer Gruß galt EAK-Bundesgeschäftsführer Dr. Bernhard Felmberg, dessen Bericht aus der Arbeit des Bundesverbandes im Zeichen der nahenden Bundestagswahlen stand. Der Bundesverband sei gefordert, evangelische Christen in der konservativen Wählerschaft mit überzeugenden Positionen zu Themen der Familien- sowie Forschungs- und Technologiepolitik an CDU und CSU zu binden. Darüber hinaus werde dem EAK im 50. Jahr seines Bestehens besondere Aufmerksamkeit zuteil, die man durch ein überzeugendes öffentliches Auftreten zu rechtfertigen sei. Nicht zuletzt bemühe man sich auch im Jahr 2002, die einflussreiche Stellung im innerparteilichen Wertediskurs zu festigen.

Der Rechenschaftsbericht des Landesvorsitzenden ließ nicht nur Themen und Aktivitäten der nun zu

Ende gehenden Amtsperiode, sondern auch allgemeine politische Entwicklungen in Sachsen-Anhalt Revue passieren. Mit dem großen Erfolg der CDU bei den Landtagswahlen rücke die Verwirklichung von Zielen des EAK wie eine Stärkung des schulischen Religionsunterrichtes und der Bildungseinrichtungen allgemein in greifbare Nähe. CDU und EAK müssten die politische Neuorientierung im Land nutzen, um eigene Themen in die Bevölkerung hinein zu transportieren und auf diese Weise neue Mitglieder zu gewinnen.

In der anschließenden Aussprache zum Rechenschaftsbericht diskutierten die Teilnehmer der Vollversammlung aktuelle Thematiken der Landespolitik und die entsprechenden Positionierungen von Landes-CDU, EAK und Kirchen im öffentlichen und internen Diskurs. Jürgen Scharf konnte zu Fragen der Zukunft des Religionsunterrichts in Sachsen-Anhalt und zum Fortgang der Instandsetzungsarbeiten an Elbe und Saale aus der Arbeit des Landtages berichten. Überdies wurde auch der wachsende Anteil Nichtkonfessioneller in der CDU und der Umgang von Mandatsträgern der Partei mit Jugendweihefeiern problematisiert.

Im Anschluss an diese Aussprache und die Entlastung des Landesvorstandes erklärten sich Jürgen Scharf, seine beiden Stellvertreter Prof. Dr. Wolfgang Merbach und Michael Schekatz, Schriftführer Pfarrer G. Nuglisch sowie die Mehrzahl der bisherigen Beisitzer zu einer erneuten Kandidatur bereit. Für die ausscheidenden Beisitzer stellten sich Herr Holm Dietze (Uenglingen), Herr Jürgen Gerlach (Falkenstein-Reinstedt) und Herr Peter Scharz (Halle) zur Wahl. Alle Kandidaten

wurden ohne Gegenstimme in den neuen Vorstand gewählt.

Landesvorsitzender Jürgen Scharf dankte den anwesenden Mitgliedern des EAK für das ausgesprochene Vertrauen und unterbreitete erste Vorschläge für die Arbeit des Landesverbandes in den kommenden Monaten. Gemeinsam erarbeiteten die Anwesenden einige Thematiken, die die Arbeit des Landesverbandes bestimmen sollen, darunter

- die thematische Auseinandersetzung mit dem 50. Jahrestag des Volksaufstandes in der DDR
- die Ehrung christlicher Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime durch Straßenumbenennungen
- ein thematischer Rundbrief zu Aspekten des Demographischen Wandels
- ein thematischer Rundbrief zu religiösem bzw. politischen Fundamentalismus
- ein Beitrag zu nicht-kirchlichen Gemeinschaften für den Rundbrief
- ein Beitrag zu Instandsetzungsarbeiten an der Elbe für den Rundbrief
- Veranstaltungen zu den Themen Wirtschaftsethik und Wertemanagement (Dezember 2002) und geplanten industriellen Ansiedlungsprojekten im Land

Der EAK soll künftig mit beratender Stimme in Landesausschuss und Landesvorstand des CDU-Landesverbandes vertreten sein. Ein entsprechender Satzungsantrag an die Landesvollversammlung wurde einstimmig angenommen und inzwischen vom CDU-Landesparteitag so beschlossen.

Zum Abschluss der Landesvollversammlung lud der Landes-

vorsitzende alle Anwesenden zum Engagement im EAK Sachsen-Anhalt ein, wünschte dem neu gewählten Landesvorstand viel Kraft für seine Arbeit und beendete damit offiziell die Vollversammlung des EAK Sachsen-Anhalt.

Die Sekundarschule wird reformiert

Im sachsen-anhaltischen Landtag wurde am 15. November 2002 der Regierungsentwurf zur Änderung des Landes-Schulgesetzes beraten. Nachfolgend Ausschnitte aus der **Rede des von Kultusminister Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz:**

[...]
Was ist nun also neu an den vorgeschlagenen Regelungen bzw. Änderungen?
Nach der Grundschule besuchen alle Schülerinnen und Schüler eine zweijährige Erprobungsstufe, die es an allen Schulformen gibt. Damit kann auch das Gymnasium wieder ab Klasse 5 besucht werden. Dem geht zum Abschluss der vierten Klasse eine Schullaufbahnpflicht voraus, die sich u.a. auf eine wichtige Bildungsstandards der Grundschule beinhaltende Klassenarbeit mit zentralen Aufgabenstellungen stützt. Die auf diese Weise qualifizierte und empirisch belastbare Schullaufbahnpflicht wird im Ergebnis eines ausführlichen Beratungsgesprächs mit den Eltern ausgesprochen, das in der Entscheidung über den Bildungsgang, die selbstverständlich bei den Eltern bleibt, seinen Anlass hat. Der Elternwille wird also

weiterhin respektiert, aber es besteht die Chance, ihn im Rahmen dieses Verfahrens zu fundieren und zu qualifizieren.

Die Regelschulzeit dauert ungeachtet der rein schulrechtlich gesehen neunjährigen Schulpflicht 10 Jahre. Auch hier ist Polemik, wir würden die Schulzeit generell um ein Jahr verkürzen, unangebracht. Denjenigen Schülerinnen und Schüler aber, die nach Jahrgang neun aus verschiedensten Gründen in der Schule einfach nicht mehr gut aufgehoben sind, weil sie die Anforderungen nicht erfüllen können, wird so die Chance gegeben, das System Schule gleichsam erhobenen Hauptes und mit einem Abschluss, also erfolgreich, zu verlassen. Vor allem werden sie nicht gezwungen, wie es gegenwärtig noch der Fall ist, das zehnte Schuljahr nur noch aus dem formalen Grunde der Schulpflicht irgendwo – sei es in der Schule oder in einem Berufsvorbereitungsjahr - gleichsam „abzusitzen“ und dann das System womöglich ohne Abschluss – und damit weitgehend chancenlos – zu verlassen. Sie können direkt an die Schule eine Berufsausbildung oder ein Berufseinführungsjahr anschließen, können unmittelbar gefördert werden und gewinnen ein Jahr.

Nach der siebenten Klasse erfolgt eine abschlussbezogene Differenzierung. Auch dieser neuen Phase der Schullaufbahn geht an allen Schulformen ein weiteres intensives Elternberatungsgespräch mit einer Empfehlung voraus, das Bilanz über den Lernerfolg der Erprobungsstufe zieht, Schlussfolgerungen für das weitere Lernen beinhaltet und ggf. auch eine Korrektur der zwei Jahre zuvor getroffenen Bildungsgangentscheidung (oder besser: -vorentscheidung) ermöglicht. Um auch hierfür eine empirische Grundlage heranziehen zu können,

wird wiederum eine Klassenarbeit mit zentraler Aufgabenstellung, hergeleitet aus wesentlichen Bildungsstandards in den Kernfächern dieser Phase, geschrieben, auf die sich die Schülerinnen und Schüler langfristig vorbereiten sollen.

[...]

Die Ursache für die Probleme mit unseren Schulen ist nicht die Frage der Gliederung, sondern die Tatsache, dass wir Schule in ihrem Innern einfach schlecht gestalten. Das liegt an dem fast neurotischen Blick auf die Schule als Instanz der Lösung von Problemen Erwachsener. Schule aber kann unseren Weltschmerz nicht beheben! Sie ist kein Ort der Weltverbesserung, sondern der Ort, an dem die Heranwachsenden stark gemacht werden sollen, ihre eigenen Ansprüche eines Tages zu verwirklichen und ihre Probleme zu lösen, nicht unsere, die wir selbst nicht in den Griff bekommen. Wenn wir Schule als Instanz der Weltverbesserung missverstehen, kann sie über diesen nicht einlösbaren Anspruch nur ihre eigene und eigentliche Aufgabe, das verbindlich organisierte, an belastbaren Maßstäben orientierte Erlernen von Grundkompetenzen zu ermöglichen, vernach-

lässigen und damit am Ende alle Beteiligten, Lernende wie Lehrende, frustrieren. Das ist jedenfalls die Situation, vor der wir gegenwärtig stehen.

Einkaufen am Sonntag und die Folgeschäden

Mit Sorge reagieren die Evangelischen Kirchen in Sachsen-Anhalt auf die Entscheidung des Wirtschaftsministers, es nach dem Auslaufen der Ausnahmeregelung zum Ladenschluss nun den Kommunen zu überlassen, ob sie die Öffnung der Geschäfte auch an Sonntagen zulassen oder ob nicht.

Die Landesregierung überlässt damit den Kommunen auch die Verantwortung für den grundgesetzlich gesicherten Sonn- und Feiertagsschutz. Zwar seien weitere Ausnahmen begrenzt auf von der Flut betroffene Regionen, es allerdings vermutet werden, dass das leitende Interesse an einer weitergehenden Öffnung nicht die Flut, sondern die im benachbarten Freistaat Sachsen geöffneten Einkaufszentren sind, und damit Befürchtungen um das eigene Geschäft.

Die Flut wird offensichtlich von einigen Großen in der Branche genutzt, um zusätzlichen Umsatz zu mobilisieren. Natürlich sehen auch wir das Problem der Umsatzeinbußen für den Einzelhandel in unserem Land, wenn jenseits der Landesgrenze munter gegen geltendes Recht gehandelt wird. Hier muss politischer Einfluss ansetzen! Nicht aber durch eine Freigabe der

Sonntagsöffnung auch in Sachsen-Anhalt.

Die gesellschaftlichen "Folgeschäden" einer Aushebelung des Sonntagschutzes sind kaum zu übersehen. Bereits jetzt sind es neben den einzelnen Menschen, denen der gemeinsame freie Tag geraubt wird, vor allem die kleinen Geschäfte, die unter der Öffnung der großen Center auch an Sonntagen leiden. Und: Die Öffnung rund um die Uhr und auch an Sonntagen könnte durchaus weitere Folgen haben. Kinderbetreuung ist zu gewährleisten, das Verkehrsgewerbe muss reagieren, Banken und Sparkassen müssen sich auf den zusätzlichen Geldfluß an Sonntagen einstellen.

Außerdem gibt es auch ohne die Aussetzung der Regelungen zum Ladenschluss immer wieder Bestrebungen, den gesetzlich geregelten Sonntagschutz zu unterhöhlen. Immer weitere Kreise unserer Gesellschaft werden damit eingebunden in den Kreislauf von Broterwerb und Konsum.

Für die Menschen aber ist es wichtig, dass sie verlässliche Phasen der Ruhe haben, die Sonntage eben. Wie wichtig solche verlässlichen Tage der Ruhe für das innere Gleichgewicht der Menschen und die soziale Stabilität der Gemeinschaft sind, das weiß schon die Bibel: Sechs Tage sollst du tätig sein, am siebenten Tag aber sollst du ruhen, er sei dem Zugriff deines Schaffens entzogen. So heißt es in den zehn Geboten.

Es wäre nicht sonderlich glaubwürdig, wenn ausgerechnet christdemokratisch geführte Regierungen den Prozess der Kommerzialisierung vorantreiben würden, gleichzeitig aber eine neue Besinnung auf höhere Werte fordern.

Eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung ist allerdings nötig, welchen Stellenwert der Sonntag im Zusammenleben der Menschen behalten soll, was sich verändern kann, und was besser nicht. Diese offene Debatte sollte man aber auch öffentlich führen, und um die nötigen Mehrheiten werben. Eine Aushebelung geltenden Rechts gewissermaßen durch die Hintertür ist dabei kein angemessener Weg. Ich will nicht ausschließen, dass wir die Rechtmäßigkeit eines solchen Vorgehens im Einzelfall auch gerichtlich prüfen lassen werden. Bei uns in Sachsen-Anhalt ebenso wie auch im Freistaat Sachsen.

Wichtiger allerdings ist es, dass sich nicht nur die "Öffnungsgewinner", sondern möglichst viele der davon Betroffenen zu Wort melden und ihre Überzeugung deutlich zur Sprache bringen.

Albrecht Steinhäuser

Oberkirchenrat und beauftragter der Evangelischen Kirchen im Landtag Sachsen-Anhalt

Informationen aus dem Bundesarbeitskreis des EAK

Wir können auf eine Reihe gelungener Veranstaltungen in diesem Jahr zurückschauen. An der Bundestagung in Würzburg nahmen 503 fest angemeldete Personen teil. Bei der Bundestagung in Fulda 2001, die alle als sehr gelungen bezeichnet haben, waren 224 angemeldete Gäste. Das heißt, dass es innerhalb eines Jahres gelungen ist, die Besucherzahlen zu verdoppeln.

Viele positive Rückmeldungen sind auch aus den Kirchenkreisen gekommen. Der Bundesvorsitzende Jochen Borchert sieht den Grund darin, dass der EAK zu den Themen Stellung bezogen hat, die in Kirche

und Gesellschaft als wichtig erachtet werden.

Am Rande der Tagung der EKD Synode konnte der Bundesvorsitzende sich mit dem Vizepräsidenten, Thomas Küttler, über dessen Spaltungsvorschlag austauschen und den Standpunkt des EAK herausstellen: Die CDU gestaltet als eine Kraft ihre Politik aufgrund des christlichen Menschenbildes in ethischer und wirtschaftlicher Verantwortung vor Gott und den Menschen. Die CDU ist die Partei der sozialen Marktwirtschaft und sie wird auch weiterhin deutlich für die Vermittlung des christlichen Wertekanons eintreten.

Hinsichtlich der Synodenbeschlüsse der Ev. Kirche in der Pfalz und Berlin-Brandenburgs zur Homosexuellensegnung äußerte der Bundesvorsitzende sein Bedauern. Es gehe nicht um die Diskriminierung von Homosexuellen sondern um die Segnung.

Voller Freude hat der Bundesvorstand den Bericht zur Vereinigung der EAK-Landesverbände Württemberg und Baden entgegengenommen, die in Pforzheim unter Anwesenheit des Bundesvorsitzenden und des Bundesgeschäftsführers stattfand.

Die Planungen für 2003 sehen folgend Veranstaltungen vor:

- EAK-Infostand beim Kongress christlicher Führungskräfte in Hannover (16-18.01.03)
- Ökumenischer Kirchentag in Berlin (28.05. - 01.06.03)
- 40. Bundestagung in Halle / Saale (13. / 14.06.03)
- Empfang im Rahmen der EKD-Synode im Nov. In Trier

Info

Ich möchte auf die ständig aktualisierte Internetseite des EAK hinweisen. eak@cdu.de, www.evangelischer-arbeitskreis.de

Michael Schekatz

ökumenische Paraphrase

Ein Priester reiste hin zu einem Kirchentag. Es sollte ein besonderer sein – erstmals erleben JüngerInnen Jesu aus unterschiedlichen Konfessionen Einheitlichkeiten der Bekenntnisse!

Eines Tages kam er dort in einen großen Raum. Er war festlich geschmückt, ein langer Tisch vereinte Viele um Wein + Brot, Blut und Leib des gemeinsamen Herrn, zum Mahl. Er, Jesus selbst, hatte ihnen die gemeinsame Feier dieses Gedächtnis- und Vermächtnismahls anbefohlen. Zum Zeugnis der Welt, des Glaubens und der Liebe.

Er folgte der freundlichen Einladung der Menschen am Tisch und aß, trank und feierte mit ihnen.

Da kam ein Funktionär seiner Kirche des Wegs, sah den Priester daselbst, ging hin, verklagte und verurteilte ihn wegen des gemeinsamen Abendmahls mit Anderen!

Wer von beiden, meinst du, hat sich am Tisch des Herrn versündigt; der, der mitfeierte oder der, der ihn verurteilte?

*Georg Nuglisch
Prov. Pfr. i. R.*

Gottesdienste neben täglicher Arbeit in Amt und Politik

Unter dieser Überschrift fand ich einen Artikel in der "Kirche" vom 27.10.2002 über unser langjähriges Mitglied im EAK-Landesvorstand Karlheinz Mewes.

Ohne Terminkalender geht es einfach nicht! Karlheinz Mewes hat von morgens bis abends "eine haarscharfe Stundenplanung" - so nennt er es selbst -, die sein Leben überschaubar macht. Karlheinz Mewes ist ein Mann, der arbeitet, so scheint es, ohne müde zu werden. Er ist aber dennoch ein Mensch, der Zeit findet, darüber zu sprechen, Zeit findet, seit seiner frühesten Jugend in der Kirche aktiv und engagiert tätig zu sein.

Nach der politischen Wende 1990 wurde Mewes Landrat des damaligen Kreises Osterburg. Heute ist er Leiter der Verwaltungsgemeinschaft Arendsee, Mitglied der CDU im Kreistag sowie Ausschussvorsitzender. Zuhause ist er noch immer dort, wo er vor etwa 57 Jahren die ersten Schritte in den Altmarksand setzte - in der kleinen Gemeinde Deutsch.

Mit "bäuerlicher Tradition und kirchlicher Gebundenheit" ist Mewes hier aufgewachsen. Sein Mitwirken in der Kirche empfand er schon immer als Ausgleich zu seiner täglichen Arbeit - früher auf dem Acker, heute in der Verwaltung. "Mit nicht einmal 18 Jahren hielt ich meinen ersten Lesegottesdienst", erinnert sich der grauhaarige, aber geistig sehr jung gebliebene Mann an seinen ersten Auftritt in der Kirche. Und auf die Frage: "Kannst du nicht mal einspringen?" folgten viele weitere Stunden, die er zu den Menschen in den Dorfkirchen sprach.

Selbst die Befähigung zur freien Wortverkündigung erarbeitete sich

Karlheinz Mewes hart. Vier Jahre lang besuchte er neben der täglichen Arbeit in der Landwirtschaft den kirchlichen Fernunterricht. Sein christliches Engagement reichte während dieser Zeit weit über die Kreisgrenzen hinaus.

Heute ist der gebürtige Altmärker nur noch in der örtlichen Kirchenarbeit tätig. In einem kleinen Pfarrbereich mit fünf Dörfern ist er für die Menschen da, bei Gottesdiensten, Beerdigungen und Taufen. Um sonntags nicht in einer leeren Kirche zu stehen, gibt es im Pfarrbereich rund um Arendsee jetzt eine Neuheit. "Wir bieten sozusagen den Gottesdienst auf Abruf an", erklärt Mewes das Prinzip. Wer einen Gottesdienst haben möchte, sagt einfach Bescheid. Und das funktioniert!

Besonders gern geht Karlheinz Mewes in das Seehäuser Diakoniekrankenhaus und hält dort seinen Gottesdienst. "Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Menschen hier besonders gut zuhören", berichtet Mewes. "Hier gehe ich reicher weg, als ich gekommen bin."

Neben dem jährlich einmal stattfindenden plattdeutschen Gottesdienst hat der mittlerweile auch Opa gewordene Karlheinz Mewes ein reges Interesse an anderen Kirchen und Glaubensrichtungen. "Ich besuche auch mal einen anderen Gottesdienst", sagt er. Dann ist die Zeit um. Sein Terminkalender sagt, was als Nächstes auf ihn wartet. Noch schnell ein Foto. Mit eigenem netten und ehrlichen Lächeln verabschiedet sich ein Mann, der mit scheinbar unendlicher Ruhe jeden Tag von neuem beginnt.

Anke Hoffmeister

Die "Lufthoheit" im Krippen-Staat

Ist Rot-Grün auf dem Weg zum Erziehungsmonopol a la DDR?

Ach, waren das noch Zeiten, als der Schulrat in der DDR mir als Rüstzeitenleiter einer Jungschargruppe ernst und drohend erklärte, dass "Feriengestaltung der Kinder Sache des sozialistischen Staates" sei. Ach, waren das noch Zeiten, als wir Christen - zwischen Rügen und Fichtelberg lebend - dem sozialistischen Staat gegenüber darauf bestanden, dass die Eltern das Erziehungsmonopol wahrnehmen. Und dass wir uns nicht damit abfinden, dem Staat die Prägung der kommenden Generation zu überlassen. Sicher, auch damals gab es viele, die ganz froh waren, den Streß von Erziehung und Begleitung heranwachsender Generationen der Krippe, dem Kindergarten und dem Kinderhort zu überlassen. Wir meinten trotzdem, es müsste anders sein.

Wir freuten uns auf eine freiheitliche Rechtsordnung

Ach, waren das noch Zeiten, als durch die friedliche Revolution in der DDR die sozialistischen Erziehungsmonopolisten von der Bühne abtreten mussten und der letzte meiner Söhne als erster seiner Brüder die Chance erhielt, ein Gymnasium zu besuchen. "Freiheitliche, demokratische Rechtsordnung" - das heißt doch auch: Jetzt regiert der Staat nicht mehr in die Erziehung hinein. Und was muss ich hören und lesen? Da erklärt der Generalsekretär der großen sozialdemokratischen Volkspartei, Olaf Scholz, dass man "die Lufthoheit über die Kinderzimmer" erringen müsste. Das ist der, der selber in einem Interview bekannte,

eine Frau und er hätten um der politischen Karriere willen entschieden, auf Kinder zu verzichten. Mit der Bildungsstudie "Pisa" im Nacken und leeren Kassen vor Augen also zurück zum Staat, der das Erziehungsmonopol der Eltern übernimmt. Das riecht mir verdächtig nach sozialistischen Vorstellungen. Und das riecht mir nicht nur, das stinkt gewaltig.

Den Kampf aufnehmen!

Natürlich wird dieses Bestreben wieder manchen Eltern entgegenkommen, die sich aus irgendwelchen Gründen den Streß der Erziehung nicht antun wollen oder können. Aber kann das unsere Zukunft sein? Beweist nicht die Geschichte der DDR, was herauskommt, wenn Eltern ausgeschaltet sind? Eltern, warum protestiert ihr nicht gegen solches Ansinnen? Christen, warum läutet ihr nicht die Alarmglocken? Bürgerrechtler, warum seht ihr nicht die Schrift an der Wand?

Eltern und Kirchen, warum protestiert ihr nicht lauter?

Kirchen, warum sagt ihr nicht lauter, dass Elternschaft von Gott gewollt ist, dass Kinder, auch wenn Eltern auf manches verzichten müssen, ein großes Glück sind, dass man um Gottes und der Kinder willen auch auf Karrieren verzichten kann, dass Eltern verantwortlich dafür sind, was in die Seelen ihrer Kinder eingepflanzt wird? Die Rede von der "Lufthoheit über die Kinderzimmer" klingt außerordentlich kriegerisch. Diesen Kampf sollten wir uns leisten.

Rainer Dick

Landessekretär des CVJM Bayern

An dieser Stelle möchte ich noch eine Einladung unseres Nachbarverbandes weitergeben.

Der EAK-Landesverband Niedersachsen führt seine jährliche Tagung in Herrmansburg am 10. bis 12. Januar 2003 durch. Sie erwarten Herrn Dr. Eckhart von Vietinghoff, Präses des ev.-luth. Landeskirchenamtes Hannover, Hrn. Bischof Dr. Hans Christian Knuth, leitender Bischof der VELKD sowie den niedersächsischen CDU-Landesvorsitzenden Christian Wulff MdL. Wir Sachsen-Anhaltiner sind durch den EAK-Landesvorsitzenden Hrn. Hans Bookmeyer MdL ganz herzlich eingeladen worden.

Der Landesvorstand des EAK Sachsen-Anhalt wünscht Ihnen allen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest. Kommen Sie gut ins neue Jahr. Bleiben Sie Gott befohlen und uns gewogen.

Wir grüßen Sie und Ihre Familien ganz herzlich und wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit.

Jürgen Scharf **Michael Schekatz**
Vorsitzender